

DIE MUSIKGESELLSCHAFT IM KOMITAT VESZPRÉM (1823—1832)

VON FRANZ BRODSZKY

Seit den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts begann in Ungarn sich ein neuer Musikstil auszubilden, der später als sog. »Werbungsmusik« gekennzeichnet, bald im ganzen Lande Verbreitung fand und durch seine ausgeprägte nationale Eigenart auch die Aufmerksamkeit des Auslandes in hohem Maße auf sich lenkte. (Siehe hierüber die Studie des Verfassers : Ungarische Musik in deutschen Aufzeichnungen und Bearbeitungen. Das Schaffende Ungarn. Jg. II, Heft 3.)

Um die Jahrhundertwende erfuhr auch das Musikleben Ungarns eine bedeutende Wandlung. Neben den Musikern von Beruf fällt von nun an in der Musik den adeligen und bürgerlichen Musikliebhabern ein immer bedeutenderer Anteil zu.

Über diesen Wandel der Musikpflege jener Zeit gibt Johann von Csaplovics in seinem 1829 in Pest erschienenen Werke : »Gemälde von Ungern« u. a. folgendes anschauliches Bild :

»Im allgemeinen kann man nicht mit Stillschweigen übergehen, daß in Ungarn vor etwa 30 Jahren musikalische Instrumente nur bei Musik-professionisten und bei Kirchenorgelspielern zu finden waren, jetzt aber schon in allen besseren Häusern zu sehen sind. Auch der Bürgersmann glaubt nicht mehr seinem Töchterchen eine anständige Erziehung gegeben zu haben, wenn er sie nicht auch in der Tonkunst unterrichten läßt. Sichtbar hat diese edle, göttliche Kunst an Liebhabern gewonnen. Ein Zeichen, daß auch Ungarns Bewohner für die Kunst der Töne Sinn haben. Man findet junge Leute beiderlei Geschlechts, welche sich auch in der Hauptstadt mit Ehren hören lassen könnten.«

Die Hauptstadt hatte jedoch im Musikleben jener Zeit bei weitem keine so führende Stellung wie heute. Neben ihr, und sie teils überragend, waren der Hof des Fürstprimas und des Grafen Grassalkovics in Pozsony, des Bischofs von Nagyvárad und Eger, die Schlösser der Fürsten Esterházy in Eisenstadt und Eszterháza, des Grafen Károlyi in Megyer, des Grafen Eszterházy in Tata, des Grafen Széchenyi in Kiscenk, der Familie Végh in Vereb, die Kollegien von Sárospatak und Debrecen, die bürgerlichen Vereinigungen der Städte Oberungarns und Siebenbürgens wichtige Mittelpunkte der Musikpflege des Landes. Aber auch die ländlichen Herrenhäuser des Kleinadels boten der Musik und den fahrenden Virtuosen ein trautes Heim.

Während einerseits in den Kreisen des Hochadels, andererseits in denen der Bürger die in der Monarchie der Habsburger allgemein gangbare zeitgenössische internationale Musik mit stark italienischem Einschlag gepflegt wurde, begeisterte sich der Landadel vor allem für die ungarisch-nationale Musik.

In der kleinen transdanubischen Stadt Veszprém wurden beide Richtungen mit gleichem Eifer gepflegt. So kam es, daß dieser alte Bischofsitz, der in seiner Domkapelle hervorragende Kräfte zur Aufführung klassischer Meisterwerke der zeitgenössischen europäischen Musik besaß, zugleich Schauplatz einer für die ungarisch-nationale Musik wichtigen Unternehmung wurde. Diese war die Herausgabe der »Ungarischen Weisen aus dem Komitat Veszprém« (»Magyar nóták Veszprém vármegyéből«) — eines der umfangreichsten und wichtigsten gedruckten Denkmäler der ungarischen Musik in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts — durch die »Musikgesellschaft im Komitat Veszprém« (»Veszprémvármegyei Zenetársaság«).

Die Musikgesellschaft wurde von dem Rechtsanwalt Gabriel Sebestyén in Pápa ins Leben gerufen, die Herausgabe der Veszprémer Weisen besorgte der Domkapellmusiker und späterer Regenschori der Kathedrale, Ignaz Ruzitska.

Unsere Kenntnis über die Tätigkeit der Musikgesellschaft stützt sich auf das von Sebestyén geführte Protokoll, die Hefte der Veszprémer Weisen, die beide in der Abteilung für Musik der Széchenyi Landesbibliothek des Ungarischen Nationalmuseums in Budapest aufbewahrt werden, ferner auf die Berichte Sebestyéns in der zeitgenössischen Zeitschrift »Tudományos Gyűjtemény« (»Wissenschaftliche Sammlung«).

Gabriel Sebestyén von Kócs (1794—1864) studierte in seiner Geburtsstadt Debrecen Rechtswissenschaft. Nach Beendigung des Praktikantjahres ließ er sich 1820 in Pápa nieder, wo sein Vater seit 1817 ein Lehramt an der reformierten theologischen Hochschule innehatte, und wurde Honorarfiskal des Komitates Veszprém. Schönggeistig veranlagt, wandte er sich zuerst der Literatur zu. Bereits in den zwanziger Jahren erschienen von ihm Gedichte, Lustspiele und wissenschaftliche Aufsätze. Auch stand er mit dem Dichter Franz Kazinczy, dem führenden Geist in der literarischen Welt seiner Zeit im Briefwechsel und wurde ein eifriger und begeisterter Anhänger der Bewegung der nationalen Wiedergeburt.

Während er das Interesse für Literatur gleichsam aus dem Vaterhause mit sich brachte, kam er mit der Musik zuerst in der Komitatshauptstadt Veszprém in engere Berührung.

Auf alte Überlieferungen gestützt, war Veszprém zu Beginn des 19. Jahrhunderts Mittelpunkt einer regen musikalischen Tätigkeit. Die Kapelle der bischöflichen Kathedrale stand unter der Leitung ihres Kapellmeisters Franz Kemény (1763—1832) auf einer hohen Stufe. Sie veranstaltete unter Mitwirkung tüchtiger Musikliebhaber musikalische Akademien mit auserlesenen Programmen. So wurde schon im Jahre 1813 eine Symphonie Beethovens aufgeführt; aber auch die Hausmusik wurde eifrig gepflegt.

Die Liebhaber der ungarischen Musik schlossen sich um den Domkapellmusiker Ignaz Ruzitska († 1833) zusammen, der ein vorzüglicher Violinvirtuose, gebildeter Musiker und feinfühligere Komponist war. Sebestyén fühlte sich besonders von der ungarischen Musik angezogen. Seine Bekanntschaft mit Ruzitska wurde für seine Pläne von entscheidender Bedeutung. In Veszprém wurde er auch mit Bihari und Csermák — beide hervorragende Vertreter der ungarischen Musik jener Zeit — bekannt.

Während die aufblühende ungarische Literatur zur Zeit Sebestyéns bereits über eine gewisse Öffentlichkeit verfügte, wurden die Werke der ungarischen Komponisten — mit Ausnahme von 8—10, teils im Ausland bereits im Druck erschienenen Klavierheften — fast ausschließlich handschriftlich, oder durch das Gehör verbreitet. Es bestand die Gefahr, daß die Werke eines Lavotta, Csermák (beide starben kurz vorher), oder Bihari bald der Vergessenheit anheimfallen, wenn nicht etwas zu ihrer Rettung unternommen wird.

Solche Überlegungen brachten Sebestyén auf den Gedanken, eine Gesamtausgabe der ungarischen Musik seiner Zeit zu veröffentlichen.

Zu diesem Zwecke regte er die Herausgabe der Veszprémer Weisen an und führte die damit verbundenen Arbeiten bald fast ausschließlich allein durch. Die Kosten der Drucklegung der ersten Hefte brachte er aus Spenden zusammen. Der Betrag der späteren Hefte wurde vom Verkaufspreis der früheren bestritten. Die in der Sammlung veröffentlichten Musikstücke, ursprünglich größtenteils für Violine gesetzt, wurden von Ruzitska gesammelt, für Klavier bearbeitet und zur Drucklegung vorbereitet. Das erste Heft erschien im November 1823, das fünfzehnte und zugleich etzte im Juli 1832. Nachdem am 18. Februar 1833 erfolgten Tode Ruzitskas, des Leiters der Sammlung, wurde das Erscheinen der Hefte eingestellt.

Die Stifter der Spenden zur Drucklegung der ersten Hefte vereinigte Sebestyén am 12. Mai 1824 in der Veszprémer Musikgesellschaft. Präsident wurde Johann von Rohontzy, königlicher Rat, Vizegespan, später Abgeordneter des Komitates Veszprém, eine großzügige Persönlichkeit, Vertrauter des Palatins Josef, der in seinen Mußstunden dichtete und theologische Studien schrieb. Die Mitglieder der Musikgesellschaft — Bezerédj, Dombay, Ányos, Festetits, Noszlopy, Horváth, Kún, Vetsey, Kamondy, Boronkay, Pap, Karátson, Hollósy, Királyföldy, Zsoldos u. a. m. — gehörten ausschließlich dem Kleinadel an, dem Stande, der zu jener Zeit allein für die Sache der nationalen Kultur eintrat. Es war eine geschlossene Gesellschaft literarisch gebildeter Grundbesitzer, Komitatsbeamten, Juristen u. a. m. durch Verwandtschafts- und Freundschaftsbande eng verbunden, deren Namen wir in den Annalen der Stadt und des Komitates Veszprém oft begegnen.

Zur Sicherung des Absatzes der Hefte in den benachbarten Komitaten wurde die Mitarbeit dortiger Amtskollegen, gleichfalls fast lauter bedeutender Männer, in Anspruch genommen. Im Komitate Zala nahm sich der Sache kein geringerer, als der Dichter Alexander Kisfaludy an, der Verfasser der Himfy-Lieder, vorher Leutnant der ungarischen Garde in Wien, Adjutant des Palatins Josef während der Insurrektion im Jahre 1809 gegen Napoleon, auch selbst ein passionierter Geiger. In Wien mit Haydn und Beethoven persönlich bekannt geworden, komponierte er einen ungarischen Insurrektionsmarsch und zwei ungarische Tänze.

Das zu jener Zeit unerläßliche Wiener Protektorat der Musikgesellschaft übernahm Ignaz von Márkus, Grundbesitzer in Veszprém, Referendar der ungarischen Hofkanzlei in Wien und Amtskollege des mit Beethoven befreundeten Nikolaus Zmeskall von Domanovetz. Aus Dankbarkeit wurde das zehnte Heft Frau von Márkus, geborene Anna Vajda von Rábabogyoszló gewidmet.

Die übrigen Hefte wurden Damen des Hochadels gewidmet, meist solchen, die im Komitat Veszprém begütert waren oder eine führende Rolle in der nationalen Bewegung spielten. So erschien das zwölfte Heft mit einer Widmung an die Schwester des Grafen Stefan Széchenyi. Die Widmung erfolgte brieflich, worauf die Damen gleichfalls brieflich dankten. Diesen Briefwechsel veröffentlichte Sebestyén später in seinen in der Zeitschrift »Tudományos Gyűjtemény« erschienenen Berichten über die Tätigkeit der Gesellschaft.

Die Hefte hatten Erfolg und erfreuten sich großer Beliebtheit. Anerkennende Rezensionen erschienen in der Zeitschrift »Tudományos Gyűjtemény« von Gabriel Mátray, einem Bahnbrecher der ungarischen Musikwissenschaft, in der Zeitschrift »Hasznos Mulatságok« (»Nützliche Unterhaltungen«) vom Schriftleiter des Blattes Stefan Kultsár und in der Wiener »Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode«. Auch Csaplovics berichtet über die Musikgesellschaft in seinem erwähnten Werke.

Im Jahre 1829 wurden in Paris, anlässlich des ungarischen Balles des Gesandten der Monarchie, Grafen Anton Apponyi, Tänze aus den Veszprémer Weisen gespielt. Der von seinen Reiterbravouren bekannte Graf Moritz Sándor wohnte diesem Balle gleichfalls bei; er legte den Weg von London bis Paris zu Pferd — die Überfahrt zu Schiff mit eingerechnet — in 32 Stunden zurück.

Die Hefte der Veszprémer Weisen enthalten langsame und lebhafte ungarische Tänze im Werbungsstil, insgesamt 135 Nummern, in der Mehrzahl von folgenden Komponisten:

Johann Lavotta, einer adeligen Familie entstammend, Violinvirtuose, erster Anwender der sogenannten »Ungarischen Skala« in seinen Werken, einer der liebenswürdigsten Begabungen seiner Zeit; Anton Csermák, unehelicher Sohn eines ungarischen Magnaten, in Wien zum Violinvirtuosen ausgebildet, ein genialer aber unsteter Geist, der das Land von einem Herrensitz zum andern wandernd durchstreifte, bis er verarmt und herabgekommen in Veszprém sein Leben beendete; Johann Bihari, der berühmteste Zigeuner seiner Zeit, der während des Wiener Kongresses vor den versammelten gekrönten Häuptern Europas spielte, selbst ein ungekrönter König seiner Kunst, von Beethoven bewundert, überall gefeiert, bis ein Armbruch seiner Laufbahn ein jähes Ende machte; Markus Rózsavölgyi, ein feiner Salongeiger, der seine einschmeichelnden Weisen meist allein, ohne jede Begleitung vortrug; Johann Svastics, ein musikliebender Edelmann und fruchtbarer Liebhaber-Komponist; Ignaz Ruzitska, der Leiter der Sammlung, gleichfalls bedeutender Violinvirtuose, der bereits 1813 ein Violinkonzert von Rode öffentlich in Veszprém spielte.

Außer diesen, zu jener Zeit beliebtesten Meistern sind in der Sammlung noch Georg Arnold und Franz Krommer nebst einigen Dilettanten vertreten.

Neben Ruzitska lieferten für die Hefte noch vier Komponisten aus Veszprém Beiträge. Diese sind: Josef Kleinmann (1775—1841), Geiger und Fagottist, später Regenschori der bischöflichen Kathedrale in Veszprém, ein gewandter Kirchenkomponist; Johann Stirszy (1799—1837), Musiker und Organist der Domkapelle, gleichfalls als Kirchenkomponist tätig; Paul Taródi († 1828), ein im jugendlichen Alter

(im Jahre der Drucklegung seines Erstlingswerkes) verstorbener Student, Sohn des Domkapitel-Anwaltes; Amalie von Bezerédj (1804—1837), die Gattin des oppositionellen Abgeordneten des Reformparlamentes 1825, Stefan von Bezerédj. Sie wirkte neben Therese Brunswick bahnbrechend für den Ausbau der Kleinkinderpflege in Ungarn und schrieb das erste ungarische Kinderbuch (»Flóri könyve«). Wahrscheinlich war sie Schülerin Ruzitskas. Im Alter von neun Jahren spielte sie am 13. Dezember 1813 in Veszprém ein Klavierkonzert von Mozart mit Orchesterbegleitung — wahrscheinlich war es die erste öffentliche Aufführung eines Klavierkonzertes von Mozart in Ungarn — in einer der erwähnten musikalischen Akademien unter der Leitung von Franz Kemény; sie schrieb auch einige Erzählungen.

Die Veszprémer Weisen haben in unseren Tagen nur mehr geschichtlichen Wert, doch bleiben sie stets ein beachtenswertes Dokument der nationalen Bewegung zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

OSZK

Nemzeti Széchényi Könyvtár